

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanal

Schriftleitung und Verwaltung: Großernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 64

Celje, Sonntag, den 9. August 1931

56. Jahrgang

Gold regiert die Welt

Es geschieht nichts mehr in Europa, ohne daß Frankreich etwas davon weiß. Überall hat es die Hand im Spiele. Die Einflußsphäre der französischen Politik reicht unendlich weit. Das Geheimnis der Machtstellung Frankreichs beruht weniger auf den physischen Kräften des Landes als auf dem Geld, das sich nach der Frankenstabilisierung in den Kellern der Banken angehäuft hat. Mit großer Beflisshenheit trug der sparsame französische Staatsbürger seine ersparten Franken auf die Bank. Die Bank von Frankreich wiederum konnte ihren Goldbestand von Monat zu Monat vermehren. Mehr als 56 Milliarden Franken liegen heute in Gold in den Kellern der Bank von Frankreich. Ein merkwürdiger Vorgang in dieser wirtschaftlich unsicheren Zeit: der französische Frank ist mindestens zu 90 Prozent durch Gold gedeckt. Kein anderes Land in Europa — von der Schweiz abgesehen — kann sich einer so hohen Notendeckung rühmen.

Das Gold, das in den Kellern der Banken ruht, wußten die Franzosen in den Dienst ihrer politischen Machtbestrebungen zu stellen. In den letzten Wochen ließ es Frankreich fast alle europäischen Länder spüren, daß sie mehr oder weniger von der französischen Wirtschaftsmacht abhängig sind. Mit einem Vorstoß gegen Deutschland fing es im Herbst 1930 an. Nach den Septemberwahlen zogen die französischen Banken hintereinander ihre kurzfristigen Kredite aus Deutschland zurück. Die verzweifelte Lage kapitalschwacher Staaten weiß Frankreich aufs beste auszunutzen. Wir kennen die „politischen Garantien“, die man gegen Gewährung von Krediten und Anleihen verlangt. Diese Garantien spielten eben noch bei den Weckendbesprechungen in

Paris und bei der Londoner Konferenz eine entscheidende Rolle.

Noch während der Londoner Konferenz unternahm Frankreich über den Weg der Banken einen sehr klug geführten Vorstoß gegen die Bank von England. Die täglichen Goldabzüge von der englischen Zentralnotenbank erreichten eine erschreckende Höhe. Wenn auch nach Macdonalds Ansicht die Bank von England dadurch nicht gefährdet wurde, so geriet sie doch in eine peinliche Lage. Der Sterling mußte schleunigst gestützt werden. Dies konnte aber wiederum nur mit Hilfe des französischen Goldes geschehen. Nachdem jetzt Frankreich der englischen Notenbank einen Kredit von 400 Millionen Mark gewährt hat, ist die Gefahr für das englische Pfund zunächst beseitigt. Es kann aber gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sich der Einfluß Frankreichs in der englischen Wirtschaft durch die neuesten Kredite bedeutend verstärkt hat. Deutschland wäre übrigens sehr töricht gewesen, wenn es gegen diese französische Kreditaktion Einwände erhoben hätte. Durch die französischen Kredite werden nämlich die englischen Banken erst in die Lage versetzt, gegenüber ihren deutschen Schuldner „stille zu halten“. Sehr deutlich zeigt es sich hier, wie eng die internationalen Banken untereinander verflochten sind.

Gleichsam über Nacht ist es Frankreich auch gelungen, seine Position im Südosten bedeutend zu verstärken. Ungarn schwankt im Sturme der Wirtschaftskrise. Dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen blieb nichts weiter übrig, als schleunigst auf die Anleihe suchte zu gehen. Daß er dabei in Frankreich volles Verständnis fand, ist nicht ver-

wunderlich. Frankreich hat bereits die Erklärung abgegeben, daß es sich an einer internationalen Anleihe für Ungarn mit 40 Prozent zu beteiligen gedenke. Es entspricht den Gewohnheiten der französischen Banken, Anleihen nicht ohne bestimmte politische Zusicherungen zu gewähren. Graf Bethlen hat denn auch sehr bestimmt versichern müssen, daß die Gerüchte einer ungarisch-österreichischen Personalunion unter einem Habsburger „völlig aus der Luft gegriffen seien“. Gleichzeitig mußte sich Ungarn dazu verstehen, die Revisionspropaganda stark einzuschränken. Ungarn soll sich mit anderen Worten in seinem Kampf gegen die Friedensverträge starke Beschränkungen auferlegen.

Man muß darauf hinweisen, was solche Zugeständnisse Ungarns im Rahmen der Außenpolitik bedeuten. Es war kein Geheimnis mehr, daß der ungarische Staat in den letzten Jahren im Fahrwasser Italiens segelte. Italien sah in Ungarn seinen getreuesten Freund im Südosten Europas, auf den es sich unbedingt verlassen konnte. Um die letzte Jahreswende zeichneten sich am politischen Horizont Europas zwei große Völkerfronten ab. Vorkämpfer der einen war Frankreich, Vorkämpfer der anderen Italien. Damals kämpfte Ungarn noch ganz unter der Rückendeckung Italiens. Die Zeiten haben sich inzwischen gewandelt. Rasch schreitet die Geschichte fort. Ungarn hat sich zu seinem Leidwesen davon überzeugen müssen, daß es auf eine Hilfsaktion von Italien aus nicht rechnen könne. Graf Bethlen, der für die politische Zukunft Ungarns die Verantwortung trägt, zog daraus die Konsequenzen. Er suchte Frankreich auf, als er zu der Erkenntnis kam, daß Italien selber mit seinen wirtschaftlichen Nöten stark zu kämpfen hatte.

Steinerne Urkunden in Maribor

Gesammelt von H. S.-pp, Maribor

V.

Die Mitlošičeva ulica (Rasinaogasse) wird im Westen von der nord-südlich verlaufenden Gospojna ulica (Frauengasse) begrenzt. Dort, wo die beiden Gassen in einem rechten Winkel zusammentreffen, bliden uns vom Hause des österreichischen Gesandten a. D. Emil Freiherrn von Gödel-Lannoy die steinernen Doppelwappenschilder dieser alten, in Maribor lebhaften Adelsfamilie entgegen. Im südlichen Teile der Gospojna ulica (auch ein Stück Alt-Mariburg), vom nördlichen durch die sie in der Richtung Ost-West schneidende Drožna ulica (Pfarrhofgasse) getrennt, fällt uns das Haus Nr. 3 durch die Besonderheiten seiner Gassenfront auf. Hier stand nämlich die Kirche der ehemaligen Cölestinerinnen, welche Kirche nach Süden hin an das Kloster selbst angebaut war. Dieses einstige Kloster bildet heute das große Gebäude an der Ecke der Kärntnerstraße Nr. 26 und Strožmeiergasse (Schmidergasse), bekannt unter der immer noch üblichen Benennung „Kreissamtsgebäude“, weil es dem ehemaligen Kreissamte als Amtshaus diente. Das Haus weist in seiner inneren Bauanlage unverkennbar alten Klostercharakter auf.

In seinem schon genannten vorzüglichen „Gassen-, Straßen- und Plätzebuch der Stadt Mariburg“ erzählt Dr. Wallj ebenfalls vom Kloster und der Kirche der

Cölestinerinnen und sagt u. a., daß das Haus Nr. 26 der Kärntnerstraße von der Priorin der Cölestinerinnen in Steyr, Maria Karolina von Manzador, im Jahre 1760 gekauft und zum Kloster umgestaltet wurde. Die Bewilligung zur Errichtung des Klosters gab die Kaiserin Maria Theresia am 10. März 1759. Im Jahre 1766 wurde im Klostergarten, also an der Nordseite des Klosters, eine Kirche erbaut, aber schon am 2. April 1782 hob Kaiser Joseph II. das Kloster wieder auf u. j. w.; das Kloster wurde alsdann im Jahre 1784 vom Stadtpfarrer Josef Otitsch exstrikert und 1814 verkauft.

Nach dieser Darstellung wäre also die Erbauung des Klosters erst 1760 oder etwas später, jene der Kirche aber 1766 erfolgt. Das einstige Klostergebäude wurde in späterer Zeit zu verschiedenen Zwecken verwendet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangte es samt der Kirche in das Eigentum des Freiherrn Hermann von Gödel-Lannoy, eines Veters des obgenannten Emil Freiherrn von Gödel-Lannoy.

Eine ganz andere Nachricht aber entnehmen wir der lateinischen Inschrift einer (in diesem Falle eisernen) Tafel, die ober der Haustüre dieser „Kirche“ angebracht ist. Da lesen wir:

„Haec ecclesia erecta sumptibus equitum sacri militaris ordinis hierosolymy anno MD in usum monachicum Coelestinarum anno domini MDXXXII a turcis globis lapideis impetita fuit, qui ad hucdum conspici possunt in attigui

palatii atrio liberi baronis Goedel de Lannoy, v. praesid. consilii imperii Austriaci et equitis S. milit. ord. hierosolymy etc.“

Also zu deutsch wörtlich:

„Diese Kirche aus dem Vermögen der Ritter des heiligen Ritterordens von Jerusalem (Johanniter, später Maltejer) im Jahre 1500 zum klösterlichen Gebrauche der Cölestinerinnen errichtet, ist im Jahre des Herrn 1532 von den Türken mit Steintugeln angegriffen (beschossen) worden, die noch heute im Vorhofe (Vorjaale) des angrenzenden Palastes des Reichsfreiherrn von Gödel-Lannoy, Vizepräsidenten des österreichischen Reichsrates und Ritters des heiligen Ritterordens von Jerusalem u. j. w. besichtigt werden können.“

Hieraus erfahren wir demnach das Ueberraschende, daß Kirche und Kloster schon weit über 250 Jahre früher standen als nach der obigen Erzählung und daß die Kirche vom Johanniter-Orden schon 1500 gegründet und von den Türken im Jahre 1532 beschossen worden sein soll. Diese beiden Ueberlieferungen sind von einander so sehr abweichend und verschieden, daß es einer gründlichen ortsgeschichtlichen Forschung vorbehalten bleiben muß, aus diesen Widerprüchen die geschichtliche Wahrheit herauszufinden.

Trotzdem ist die Nachricht von der Beschädigung durch die Türken nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, was dann aber freilich die Annahme

Abkehr vom Gold

Mit der Einführung der amtlichen Silberwährung durch den Finanzdiktator Mexikos, Calles, hat Mexiko aus der Not eine Tugend und aus der illegalen eine legale Einrichtung gemacht. Es lag nahe, daß es als einer der wichtigsten Silberproduzenten diesen Ausweg wählte. Denn das wenige Gold, das ihm übriggeblieben ist, nachdem es noch bei Ausgang des Krieges einen beträchtlichen Goldschatz hatte, braucht es, um seine Auslandsschulden zu decken, für die es übrigens vor kurzem schon ein zweijähriges Moratorium erhalten hat. Als einziges gesetzliches Zahlungsmittel gilt nun die Silbermünze und die Silberbanknote, die durch Gold, Devisen und Silber gedeckt ist.

Mexiko hat damit einen Schritt getan, der allen bisherigen Entwicklungen widerspricht. Denn noch bis in die letzte Zeit hinein haben Silberwährungsländer sich zur Goldwährung bekehrt. Das einschneidendste Beispiel war Indien. China hat als einziges großes Land noch Silberwährung und bei dem Preissturz des Silbers können alle Exporteure nach China ein Lied von dieser Währung singen.

Die Silberfrage wird als eine der wichtigsten Ursachen der Weltdepression bezeichnet, und Amerika,

als der größte Silberproduzent, hat schon mehrmals versucht, eine internationale Regelung zu treffen. Sein Vorschlag einer Silberkonferenz war zuletzt von England abgelehnt worden. Aber auch hierin scheint sich eine Wandlung vorzubereiten. Denn in den Londoner „Times“ wird seit einigen Tagen die Frage lebhaft erörtert, ob es nicht an der Zeit sei, sich von der Goldwährung zu trennen und zur Doppelwährung zurückzukehren, da die Golddecke der Welt immer kleiner werde und durch die Goldhortung in Frankreich und Amerika die schwersten weltwirtschaftlichen Hemmungen entstünden. Da sich an der Diskussion Männer wie der ehemalige Schatzkanzler Sir Robert Horne, der Kolonialminister Amery, Lord Hunsdon usw. beteiligen und sich scharf für die Wiedereinführung des Silbers in die Währungen der Welt einsetzen, da ferner auch in Deutschland zur Zeit stärker auf die Ausprägung von Silbermünzen zurückgegriffen wird, da endlich von der Kaufkraft des Silbers praktisch der ganze indische und chinesische Markt abhängt, wird man die Silberfrage künftig kaum mehr ruhen lassen. Sollte es möglich sein, dadurch die Tyrannei des Goldes und seiner Besitzer zu brechen, so wäre damit wenigstens eine Ursache der Weltkrise beseitigt. Freilich ist das Problem so ungeheuer kompliziert, daß es nur durch wirklich internationale Regelung gelöst werden könnte.

und der Polizei. Am 11. August findet in Zürich die von Jugoslawien geforderte Konferenz des Verwaltungsrates für den internationalen Personen- und Güterverkehr statt, die sich mit den Attentaten auf die Eisenbahnzüge befassen wird.

Ausland

Zum kommenden VII. europäischen Nationalitätenkongreß

Zum siebenten Male versammeln sich vom 29. bis 31. August l. J. die Vertreter aller europäischen Nationalitäten zu ihrer Tagung in Genf. Im Mittelpunkt des Interesses auf der diesjährigen Tagung wird die Publikation über die Lage der europäischen Nationalitäten stehen. Die Herausgabe dieser Publikation, einer Aufgabe, deren Bewältigung die Stepler noch kürzlich für unmöglich hielten, bedeutet die beste Antwort auf die von interessierter Seite kommende Behauptung, daß die divergierenden Interessen der Völker die europäischen Nationalitäten zweifellos auseinanderbringen müßten. Die Solidarität unter den Nationalitäten hat sich als so stark erwiesen, daß sie eine Zusammenfassung der authentischen Berichte über ihre Lage nunmehr der Öffentlichkeit übergeben und diese Berichte zur Grundlage des wesentlichsten Punktes ihrer diesjährigen Tagesordnung machen. Im Anschluß an diesen Punkt wird dann die Behandlung der Ergebnisse, die in

Estland während der sechs Jahre des Bestehens der Kulturautonomie erworben wurden, stehen, und zwar wird, was ein besonderes Interesse verdienen dürfte, den Ausgangspunkt dazu das Ergebnis einer Enquete bilden, die soeben bei den Führern der politischen Parteien des estnischen Mehrheitsvolkes durchgeführt wurde. Die Antworten der Politiker des estnischen Mehrheitsvolkes über die Erfahrungen mit dem Autonomiegesetz dürften ohne Zweifel die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich lenken. Ja, sie dürften unter Umständen die Frage rechtfertigen, warum man sich gegebenen Ortes bisher nicht der Überprüfung einer Anwendbarkeit des in Estland verwirklichten Grundgesetzes auch in den anderen europäischen Staaten beschäftigt hat. Als weiterer Punkt der Tagesordnung gelangt dann die Frage Abrüstung — Sicherheit — und die Ungelöstheit der Nationalitätenfrage zur Behandlung. Die Nationalitäten halten angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz es nämlich für ihre Pflicht, auf die eigentlichen Zusammenhänge, die ihres Erachtens in der Abrüstungsfrage bestehen, — auf die Rolle, die dabei der Ungelöstheit der Nationalitätenfrage zukommt — hinzuweisen. Ferner wird der Kongreß sich auch noch mit der im vergangenen Jahre begonnenen Behandlung der Frage von den „Organisierten Volksgemeinschaften in Europa“ befassen, d. h. in diesem Jahre soll eine Diskussion über „die praktischen Erfahrungen und grundsätzlichen Vorschläge“ zur Verwirklichung einer Zusammenfassung aller Teile ein und desselbes Volkes auf national-kulturellem Gebiete über die staatlichen Grenzen hinweg erfolgen. Was die Aufnahme neuer Gruppen betrifft, so läßt sich schon jetzt die Teilnahme der Slowaken aus Ungarn und der Griechen vom Dodekanes, die bekanntlich unter italienischer Herrschaft stehen, verzeichnen.

Keine Gefahr einer Inflation in Deutschland

In einer Rundfunkrede, die von sämtlichen deutschen Rundfunkstationen übermittelt wurde, erklärte der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning am 4. August, daß man langsam in der ganzen Welt zu begreifen beginne, daß die Not eines Volkes nicht der Vorteil eines anderen sein kann und daß Störungen eines so wichtigen Organismus, wie es Deutschland ist, nicht ohne ernste Folgen auch für das Ausland sein können. Der Kanzler betonte die Wichtigkeit der Fortsetzung der außenpolitischen Besprechungen und besonders der Annäherung an Frankreich. Nachdrücklich stellte er fest, daß entgegen der Auffassung mancher Volkskreise eine große Auslandsanleihe augenblicklich und für geraume Zeit außerhalb der realpolitischen Möglichkeit liege. Die in manchen Kreisen des deutschen Volkes bestehenden Befürchtungen, daß es zu einer neuen Inflation kommen und daß die Spargroschen des deutschen

Politische Rundschau

Inland

Verwendung der Kulufeinnahmen

Das Bautenministerium hat an die Banalverwaltungen eine Zirkularverordnung erlassen, derzufolge die Ablösegeelder für Kuluf nicht ins Budget der Banalverwaltungen aufgenommen werden dürfen, sondern alljährlich bis 5. Oktober dem zuständigen Bezirksstraßenausschuß zu übergeben sind, damit dieser sie ausschließlich für die Straßen verwendet, in deren Bereich die Kulufjahler wohnen.

Strenge Maßnahmen der österreichischen Bundesbahnen

Die Eisenbahndirektion in Ljubljana ist von der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen verständigt worden, daß alle österreichischen Bahnorgane die strenge Weisung bekommen haben, die nach Jugoslawien rollenden Wagen gründlich zu untersuchen und besonders darauf zu achten, daß während der Fahrt keine unerlaubten Manipulationen durchgeführt werden. An den österreichischen Grenzstationen ist vor der Abfahrt der Züge über die Grenze noch einmal eine genaue Untersuchung aller inneren und äußeren Vorrichtungen an den Wagen vorzunehmen, und zwar gemeinsam von Organen der Eisenbahnverwaltung, der Gendarmerie

voraussetzt, daß eben Kloster und Kirche schon 1500 errichtet wurden. Man hat sich folgendes vor Augen zu halten.

Tatsache ist, daß die Stadt Maribor im Jahre 1529 eine schwere Türkenbelagerung ausgehalten hat und daß sie von der Bürgerschaft unter der umsichtigen Leitung des kriegsfundigen und unerschrockenen Stadtrichters Christoph Wildenrainer tapfer verteidigt wurde. Wahrscheinlich erschienen die Türken auch im Jahre 1532, als sie, aus der Gegend von Graz vertrieben, nach Süden abzogen, wieder vor Maribor, wenn auch nicht in solcher Stärke wie drei Jahre vorher, weil einzelne Teile der türkischen Raubhorden sich vom großen geschlossenen Heerestkörper trennten und als „Renner und Brenner“, wie man sie nannte, sengend und mordend die schwer geprüfte, arme Untersteiermark verwüsteten. Dabei dürften sie ihre Versuche vom Jahre 1529, unsere Stadt in ihre Gewalt zu bekommen, wiederholt haben.

Weiter ist darauf hinzuweisen, daß die westliche Stadtmauer von der Drau herauf nahe an den Gebäuden von Kloster und Kirche vorbeiführte, und es ist auch erwiesen, daß die Türken gerade von Westen her ihre wütendsten Angriffe gegen die Stadt und das hier gestandene Kärntner- oder Frauendorf richteten. Da mag es wohl geschehen sein, daß die türkischen Geschützfiguren auch gegen Kloster und Kirche flogen und sie trafen. Darauf deuten noch zwei andere Erinnerungszeichen hin.

Bis vor dem politischen Umsturz nach dem Weltkriege hieß der rechtwinklige Platz westlich vor dem „Kreisamtsgebäude“ bis zur Front der Stroßmaiergasse der „Heidenschuß“ und eine an der Ecke dieses Gebäudes angebrachte Tafel trug auch diese Bezeichnung. Der Sage nach stammt der Name daher, weil in der Türkenzeit die Heiden (Türken) auf das Klostergebäude geschossen haben. Unterhalb dieser Tafel war eine eiserne Kugel (Kanonentiegel) zur Hälfte in die Wand eingemauert.

Das zweite Andenken an die Türkenzeit bewahrt das ebenfalls im Zuge der einstigen westlichen Stadtmauer weiter nördlich vom Gödel-Lannoy'schen „Palaste“ an der Ecke der Stroßmaier- und Gregorici-Gasse stehende Gebäude, in welchem jetzt der städtische Kinderhort untergebracht ist. An der Mauerdecke dieses Hauses ragt nämlich umschlossen von einem kleinen Wandzierat eine eiserne Kugel im Durchmesser von beiläufig 12 bis 13 cm zur Hälfte aus der Mauer hervor und es wird auch von dieser Kugel erzählt, daß sie von der Türkenbelagerung her stammt. Sie wurden eben zur bleibenden Erinnerung an jene schreckensvolle Zeit an sichtbarer Stelle an diesem alten Hause eingemauert.

Vom Hause Nr. 3 der Gospojna-Frauengasse soll noch erwähnt werden, daß knapp ober der eisernen Inschrifttafel ein Kreis mit rotem Felde im Durchmesser von etwa 13 cm an die Wand gemalt ist, in welchem ein weißes Kreuz ruht, dessen vier nach ihren Enden hin sich verbreiternde Balken in je zwei Spitzen bis zur Kreisperipherie

auslaufen. Hier haben wir also das Abzeichen des Johanniterordens vor uns, das achtspeitzige Johanniterkreuz, wie es uns die Geschichte dieses Ritterordens überliefert. Ein ganz ähnlich geformtes, nur bedeutend größeres Kreuz sehen wir nochmals hoch oben im Giebelfelde in starkem Relief aus der Mauer hervortretend.

Die Front des Gebäudes ist von fünf Fenstern mit Bußenscheiben durchbrochen, darunter drei in hoher, schmaler Form, was den ehemaligen Zweck dieses Gebäudes als Kirche unzweifelhaft erkennen läßt.

Der rückwärtige, gegen die Stroßmaiergasse gekehrte Teil des „Palastes“ (Haus Nr. 6) des Reichsfreiherrn Hermann von Gödel-Lannoy enthält auch einen Vorbau, an der unterhalb der großen Dachkuppel ein schönes, von einer Krone überdecktes steinernes Adelswappen ersichtlich ist.

Über dem von der Hofseite ins Haus führenden Tore lesen wir in gotischen Buchstaben die Inschrift: „Erbaut im Jahre 1842 von Carl Gerdes aus Lübeck“. — Der Genannte war aus Lübeck nach Maribor eingewandert, errichtete hier eine Kaffee-Surrogatfabrik, die er viele Jahre lang betrieb, ist in Maribor gestorben und im alten aufgelassenen Stadtfriedhofe in einer Gruft bestattet. — Von den oberwähnten türkischen Steintügeln, die angeblich im Vorsaale des Hauses noch zu sehen sein sollen, dürfte aber jetzt wohl nichts mehr vorfindlich sein. Dagegen befand sich auch oberhalb dieser Aufschrift ehemals eine eiserne angeblich türkische Geschützfigur.

Volltes ihren Wert verlieren könnten, seien vollkommen unbegründet. Im Gegenteil, man möge von den Guthaben möglichst wenig abheben, weil die Kaufkraft des Geldes durch die Maßnahmen und die Politik der Reichsregierung steigt. Bezüglich des Stahlhelmvollentscheids in Preußen, der am 9. August zum Zweck der Auflösung des preußischen Landtags durchgeführt werden wird, erklärte Dr. Brüning, daß er als Staatsbürger seine Stimme nicht abgeben werde.

Die Börsennotierung der Reichsmark

Am Montag wird die deutsche Reichsmark an der Pariser Börse wieder notieren.

Reise der deutschen Staatsmänner nach Rom

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind am 6. August zum Besuch in Rom abgereist. Ministerpräsident Mussolini hat den deutschen Ministern seinen eigenen Sonderzug zur Verfügung gestellt.

Vollsabstimmung über die Auflösung des preußischen Landtags

Am heutigen Sonntag findet in Preußen die vom „Stahlhelm“ mittels Volksbegehrens geforderte Vollsabstimmung über die Auflösung des preußischen Landtags statt. Bekanntlich befindet sich die Regierung dieses größten und wichtigsten deutschen Bundesstaates in sozialdemokratischen Händen. Das Resultat der Abstimmung, das als Barometer der deutschen Volksstimmung angesehen wird, erwartet man in Deutschland, aber auch im Ausland, besonders in Frankreich, mit der größten Spannung.

Bomben auch in italienischen Eisenbahnzügen

Am Samstag abends wurde auf der italienischen Eisenbahnstation Chiasso in einem Frachtwaggon eine Bombe gefunden, die mit Stroh bedeckt dort lag.

Polen in Finanznot

Marshall Piłsudski ist am 3. August abends plötzlich von seinem Sommerurlaub nach Warschau zurückgekehrt, ebenso der Ministerpräsident Piłstor und mehrere andere Minister. Der Zweck der Ministerversammlung in Warschau sind Beratungen über die Hilfsaktionen, die wegen der schlechten Ernte und der ungünstigen Finanzlage notwendig geworden sind. Die polnische Delegation, die in der letzten Woche in Paris wegen einer französischen Finanzhilfe verhandelt hatte, ist am gleichen Tage in Warschau eingelangt, ohne daß bisher irgendein positives Resultat verlautbart worden wäre.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Argentinien

Die Polizei in Buenos Aires verhaftete am 31. Juli das gesamte Personal der dortigen sowjetrussischen Handelsvertretung, 160 Personen an der Zahl, darunter 25 weibliche. Angeblich soll diese Handelsvertretung eine Spionagezentrale sein. Dieser Schritt hatte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Argentinien zur Folge.

Aus Stadt und Land

Der weltliche Präsident der Deutsch-evangelischen Kirche Herr Dr. Wilhelm Roth aus Belifa Ritunda, der bekanntlich einstimmig dazu gewählt wurde, ist mit Beschluß des Justizministeriums in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

Begräbnis der Opfer des Bombenattentats auf die Eisenbahn. Am 5. August vormittags um 9 Uhr wurden am neuen Friedhof in Beograd im Beisein einer ungeheuren Volksmenge die unglücklichen Opfer des Bombenattentats in Zemun, die Universitätsprofessorsgattin Frau Danica Bruneti und ihr Sohn Mirosław Bruneti, zu Grabe getragen. Der Leichnam des dritten Todesopfers, Janko Lesničar, wurde nach Celje überführt, wo am Freitag unter erschütterter Teilnahme der Bevölkerung die Bestattung am Umgebungsfriedhof stattfand.

Vier Generationen kennen sie!



Vier Generationen kennen schon die reine Hirschseife. Seit über 80 Jahren wird diese ausgiebige Seife von erfahrenen Hausfrauen zum Waschen bevorzugt — ein Beweis für ihre Güte!



SCHICHT'S HIRSCHSEIFE

immer unverändert...
immer gleich gut

Selbstmord eines Ljubljanaer Advokaten. Am 3. August hat sich in Ljubljana der 40-jährige Advokat Dr. Roman Ravnihar in seiner Wohnung erschossen. Der Verstorbene, eine bekannte Ljubljanaer Persönlichkeit, war infolge schwerer Familienverhältnisse mit seinen Nerven herabgekommen und im Augenblick einer starken seelischen Depression hatte er zur Waffe gegriffen.

Schonzeiten im Draubanat. Für den Bereich des ganzen Draubanats sind laut Verordnung der Banalverwaltung nachfolgende Schonzeiten einzuhalten: 1. Für Haarwild: 1. a) für Hirsche und Damhirsche vom 1. Jänner bis 31. Juli; b) für Hirschtiere und Damhirschtiere vom 1. Februar bis 30. September; 2. für Steinbock ohne Unterschied des Geschlechts und Alters das ganze Jahr; 3. a) für Gemshöcke vom 1. Jänner bis 31. Juli; b) für Geißen vom 1. Jänner bis 14. August; 4. a) für Rehbocke vom 1. Dezember bis 31. Mai; b) für Rehgeißen vom 1. Dezember bis 14. September; 5. für Feld- und Alpenhasen vom 15. Jänner bis 14. September. Die Jungen von Hirschen, Damhirschen, Gemsen, Rehen und Bären ohne Unterschied des Geschlechts dürfen im Jahre, in dem sie geworfen wurden, weder gefangen noch geschossen noch verfolgt werden, im folgenden Jahr aber erst in der Zeit, die für das ausgewachsene Wild dieser Arten festgelegt ist. Alles Klauenwild, angeführt unter den Punkten 1., 2. und 3., ferner Rehbocke, die letzteren in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 14. September, dürfen nur mit Kugel aus gezogenem Lauf geschossen werden. 11. Für Federwild: 7. a) für Auerhähne vom 1. Juni bis 31. März, b) für Schilbhähne vom 1. Juli bis 14. April, c) für Auerhennen und Schilbhennen das ganze Jahr; 8. für Fasane und Fasanhennen vom 1. Jänner bis 31. August; 9. a) für Haselhühner vom 1. Dezember bis 14. August, b) für Haselhennen das ganze Jahr, c) für Weiße- und Steinhühner vom 1. Jänner bis

30. September; 10. a) für Rebhühner vom 16. November bis 14. August, b) für Wachteln vom 16. November bis 14. August; 11. für Waldschneppen vom 1. Mai bis 30. Juni; 12. für große Wildenten vom 1. März bis 30. Juni; 13. für andere Wildenten, Gänse, Sumpf- und Wasservögel vom 16. April bis 30. Juni. Der erste und letzte Tag der unter I. und II. angeführten Zeiten zählen zur Schonzeit. Treibjagden sind nur erlaubt in der Zeit vom einschließlich 15. September bis einschließlich 15. Jänner. Dies gilt sowohl für einzelne Jäger wie gemeinsame Jagden. Der Banus kann einzelnen Jagdberechtigten ausnahmsweise erlauben, das Wild auch in der Schonzeit zu jagen oder abzuschließen, jedoch immer nur eine bestimmte Zahl der einzelnen Art und in einer bestimmten Frist. Bevor er die Bewilligung erteilt, verfährt der Banus den Slow. Jagdverein in Ljubljana, der seine Erklärung innerhalb von 8 Tagen abgeben muß. Bezüglich des Steinbocks verfährt der Banus im Sinn des § 6 des Gesetzes über den Schutz seltener und für Slowenien typischer sowie für die Wissenschaft bedeutungsvoller Tiere und Pflanzen vom 22. Februar 1922 auch den Museumsverein in Ljubljana (Abteilung für Naturschutz). Wer die Bestimmungen dieser Verordnung übertreft, wird nach Artikel 69 des Gesetzes über die innere Verwaltung mit einer Geldstrafe von 10—1000 Din, bei Nichtzahlung der Geldstrafe in angelegter Frist mit Arrest von 1—20 Tagen bestraft. Geldstrafen werden zu Gunsten der Staatskasse ausgesprochen (§ 70 des Gesetzes über die innere Verwaltung). Diese Verordnung tritt in Kraft am 15. August 1931.

Neue Postarten. Das Verkehrsministerium hat angeordnet, daß die neuen Postarten zu 1.50 Din, gültig für den internationalen Verkehr, sofort ausgegeben werden sollen. Die bisherigen mit der Aufschrift „Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca“ werden aus dem Verkehr genommen. So weit sie schon verkauft sind, behalten sie ihre Gültigkeit bis

zum 31. Oktober 1931. Nach dieser Zeit werden sie weder verschickt, noch gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Englische Lehrer in Ljubljana. Am 5. August kam in Ljubljana eine Gruppe von englischen Lehrern an (19 Damen und 16 Herren), die im Hotel Mitlic abstiegen. Die Gäste aus England werden einige Wochen in Slowenien verweilen.

Bat'a-Fabrik in Butovar. Die Banalverwaltung des Drinabanats hat dem tschechischen Schuhfabrikanten Bat'a die Konzession zum Bau einer großen Schuhfabrik im Dorf Borovo bei Butovar erteilt. Mit dem Bau der Fabrik wird in kurzem begonnen werden.

Herabgesetzte Flugfahrpreise. Die Luftverkehrs-gesellschaft hat mit 1. August die Fahrpreise auf den Flugstrecken herabgesetzt, und zwar für die Strecke Zagreb-Beograd von 520 auf 440 Din, Zagreb-Graz von 400 auf 320 Din und Zagreb-Wien von 720 auf 640 Din.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“-Bitterwassers geordnete Verhältnisse. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des altbewährten **Franz-Josef**-Bitters in jeder Beziehung zufrieden sind. Das **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialeinrichtungen erhältlich.

Celje

Das „Wochenend“ des Männergesangsvereines am vergangenen Samstag in sämtlichen Räumen des Hotels Skoberne nahm trotz der Ungunst unvorhergesehener Zwischenfälle einen recht schönen, angeregten Verlauf und erfreute sich eines sehr guten Besuches. Leider mußte manches unterbleiben, was vorher angekündigt worden war; so mußte infolge plötzlicher Eindrückung zur militärischen Dienstleistung des Dirigenten des Hausorchesters, des Herrn Baumeister Kalischnig, das Konzert des Hausorchesters unterbleiben und durch die Jazzkapelle aus Graßnitz ersetzt werden. Durch einen gleichfalls plötzlich, in letzter Minute fast, eingetretenen Todesfall in der Familie eines Mitgliedes des Soloquartetts unterblieben die Aufführungen desselben, was allgemeines Bedauern hervorrief. Trotz dieser eingetretenen unliebsamen Hindernisse verlief das „Wochenend“ in heiterster Stimmung, die sich insbesondere beim Bestegelschieben und beim „Ringelwerfen“ durch Massenzuspruch äußerte. Beim Bestegelschieben errangen den ersten Preis Herr Alois Urabič, den zweiten Preis Herr Ing. W. Rafusch und den dritten Herr Paul Scherl. Durch das lebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Hoteliers Fritz Skoberne konnte der Verein diesmal auch Verschiedenes in eigener Regie führen, was dankbarst anerkannt werden muß. Die einzelnen Verkaufsstände, in denen Vereinsmitglieder mit ihren Frauen eine aufopferungsvolle Tätigkeit entwickelten, erfreuten sich eines regen Zuspruches. Raschen Absatz fanden insbesondere die von den Frauen der Vereinsmitglieder gespendeten „Süßigkeiten“, ferner der kredenzt „Sängerwein“, der „Schwarze“ sowie das „Gefrorene“. Jedenfalls am besten auf ihre Rechnung kam die tanzlustige Jugend, welcher die brave Graßnitzler „Jazz“ unermüdlich zum Tanze aufspielte. Alles in allem, ein recht gemüthlicher, feuchtfröhlicher Abend, der erst spät sein Ende fand. Die Vereinsleitung gestattet sich, auf diesem Wege den mitwirkenden Damen sowie allen Freunden und Gönnern, die dem Vereine zu dieser Veranstaltung vielerlei Spenden in reichem Ausmaße zugehen ließen, den herzlichsten Dank zu sagen und um ferneres Wohlwollen zu bitten. Bester Dank gebührt auch den freundlichen Wirtin Frau und Herrn Fritz Skoberne, deren Küche und Keller wie immer Vorzüglichstes leisteten.

Der Kirchenchor der Marienkirche in Celje teilt allen seinen geehrten Gönnern und Freunden mit, daß am Patroziniums-feste der Marienkirche (15. August) infolge Eindrückung seines Dirigenten, des Herrn Baumeisters Alois Kalischnig, zur militärischen Dienstleistung die Aufführung eines geplanten größeren Chorwerkes mit Orchester diesmal unterbleiben muß und nur ein Messchorwerk mit Orgel aufgeführt werden kann, weshalb schon heute um Nachsicht gebeten wird.

Todesfall. Am 5. August starb in Tržič nach langem schweren Leiden Herr Dr. Ottomar Hawlina, einer der edelsten Menschenfreunde unseres Landes. Trotz eigenen schweren Siechtums — Dr. Hawlina war seit vielen Jahren an beiden Füßen gelähmt — übte er seine ärztliche Praxis bis zum Tode in vorbildlicher Weise aus. Es ist wunderbar und ergreifend, daß ein Mann, der selbst von einem grausamen Schicksal niedergeworfen ist, die moralische

Kraft aufbringt, noch immer eine Fülle von Segen auszustrahlen. Nur ganz seltene Ausnahmismenschen bringen ein solch heldenhaftes Werk zustande. Ein solcher Ausnahmismensch war aber der Berewigte. Seine Jugend hat Dr. Hawlina in Dplotnica, wo sein Vater fürstl. Windischgrätz'scher Verwalter war, verlebt. Dem Staatsgymnasium in Celje gereichte er zur Zierde. Alle Lehrer liebten und schätzten Hawlina als den geschicktesten, pflichtgetreuesten Schüler, seine Mitschüler vergötterten ihn als den charaktervollsten, treuesten Freund. Die Gymnasialjahre waren für Hawlina und seine Freunde — lauter idealgesinnte deutsche Jungens im besten Sinne des Begriffes — die schönsten Jahre des Lebens. Alle, die diesen flotten, prächtigen Burschen kannten, waren tiefst erschüttert, als sie von seinem schweren unheilbaren Leiden hörten. Nun ist er erlöst. An seinem allzufrühen Grabe stehen auch die alten Freunde aus der Gymnasialzeit und weinen ehrliche Tränen.

Todesfall. In Piezen ist am 4. August Herr Franz Cassani, Depotverwalter der Gölserbrauerei i. R., im 81. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war vor dem Kriege durch 10 Jahre Vertreter der genannten Brauerei in Celje gewesen.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus sind gestorben der 42-jährige Glasermeister Rudolf Rolenc, wohnhaft in Zavodna bei Celje, die 79-jährige Antonia Bristovšek aus St. Padel pri Preboldu und das 3-jährige Arbeitersöhnchen Franz Kolšek aus Celje. — In Allg. Krankenhaus ist der 27-jährige Josef Zupanc aus Vrboje bei Zalec gestorben.

Die städtische Autobusunternehmung verlautbart: Am Tag der Einweihung des neuen Kirchleins, Sonntag, dem 9. August l. J., werden aus Celje um 4 Uhr 30 früh zwei städtische Autobusse in das Vogartal fahren, und zwar durch Mojirje, Ljubno, Luce u. s. w. nach der gewöhnlichen Sonntagsfahrordnung. Ein Autobus wird nachmittags nach Wunsch der Fahrteilnehmer zurückfahren, der andere um 18 Uhr 30 (1/2 7 Uhr abends) wie üblich an Sonn- und Feiertagen.

Im Zeichen der Wirtschaftskrise. Die Verwaltung des städt. Schlachthauses mußte drei hiesigen Fleischhauern das Beziehen des Schlachthauses verweigern, weil sie die bereits am 1. Juli l. J. fällige Miete nicht begleichen konnten.

Hygiene des Bierauschanks und Bierpreise. Aus Vespertreffen wird uns geschrieben: Es wäre am Platz, die Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß sie ehestens eine Ueberwachung der Bierauschanks hinsichtlich des Tropfbiers, das in der heißen Zeit schnell dem Verderben unterliegt, durchführen, bevor weitere Erkrankungen durch diesen Unfug herbeigeführt werden. — In der Tat ist seit einiger Zeit das in Celje ausgeschänkte Bier von miserabler Qualität, ob aber dies dem Hinzufügen von Tropfbier („Hansl“) zuzuschreiben ist, wie unser Freund anzunehmen scheint, möchten wir denn doch noch bezweifeln. Uns scheint vielmehr, als ob dieses minderwertige Bier schon aus der Fabrik in so kläglicher Qualität zu den Gastwirten kommt, die also keine Schuld daran tragen. Ueber das Kapitel Bier wäre überhaupt einiges zu sagen. Während Bäcker und Fleishhauer gezwungen werden, mit ihren Preisen herabzugehen — man erinnert sich an den drakonischen Urteilspruch gegen die Fleishhauer in Maribor — fällt es der Bierindustrie absolut nicht ein, die Bierpreise auch nur im geringsten herabzusetzen, trotzdem ihre Rohstoffe, Hopfen und Gerste, in weitaus größerem Verhältnis billiger geworden sind als das Brotgetreide oder das Lebendvieh und ihre Mehrbesteuerung im Verhältnis nicht höher geworden ist als jene der Bäcker und Fleishhauer. Man hört auch nie etwas davon, daß diese exorbitanten Preise irgendjemand von irgendeiner Stelle aus angefochten werden. Man wende nicht ein, daß Bier ein Luxusartikel ist. Bier ist kein Luxus, sondern ein Bedarfsartikel des Volkstums und deshalb würde es jeder begreifen, wenn einmal auch die Bierindustrie vor die Frage gestellt sein würde, wieso es kommt, daß sie heute, wo sie den Hopfen um 10 Din pro kg bekommt, ihr Bier ebenso teuer verkauft wie zu jener Zeit, als der Bauer 100 Din für ein Kilogramm Hopfen bekam.

Der Ortsausschuß des Verbandes der Kriegsinvaliden in Celje teilt mit: Der Ortsausschuß des Verbandes der Kriegsinvaliden in Celje hat im Jahre 1929 einen neuen 4-Röhren-Radioapparat zum Zweck der Erheiterung der Kameraden, die als Kriegssopfer, lahm am Körper, aber frisch im Geiste, an das Bett gebunden waren. Infolge Auflösung des Invalidenheims in Celje blieb nun dieser Radioapparat mit Anodenapparat zur Verfügung und würde unter günstigen Bedingungen abgegeben werden. Interessenten, Vereine oder

Private, mögen sich diesbezüglich an unser Sekretariat in Celje wenden, das weitere Mitteilungen erteilen wird.

Polizeinachrichten. In der Zeit von Montag 4 Uhr nachmittags bis Dienstag mittags wurde von St. Antoniusaltar in der Marienkirche eine Decke im Wert von 300 Din gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist eine unbekannte, kroatischsprechende Person, die spurlos verschwunden ist.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 8. August der IV. Zug. Kommandant: Schlosser Gottfried.

Maribor

60. Geburtstag. Herr Stadtbaumeister Julius Glaser feierte dieser Tage im engsten Familienkreise seinen 60. Geburtstag. Wir ergreifen gerne diese Gelegenheit, um unserem hochverehrten und allgemein geschätzten Mitbürger unsere herzlichsten Glückwünsche für ferneres Wohlergehen auszusprechen. Herr Baumeister Glaser, ein Mann von bestem Schrot und Korn, der bereits durch 33 Jahre in unserer Stadt als Baumeister tätig ist, hat sich unseren Dank nicht nur durch die zahlreichen schönen Bauten, die seinen Namen noch einer späteren Zeit in Ehren überliefern werden, erworben, sondern vor allem auch durch seine fleißige Arbeit auf dem Gebiete der Allgemeinwohl-fahrt, als Gemeinderat, als Organisator und unermüdlicher Vertreter der Interessen des Hausbesitzes und auf allen Gebieten, wo es nützt, daß ein ganzer Mann für das Wohl des Gemeinwesens eintritt. Wir wünschen dem verehrten Jubilar noch viele Jahre freudigen und zufriedenen Schaffens!

Baubewegung. Das heurige Jahr steht bei uns im Zeichen von Großbauten, natürlich an unseren Verhältnissen gemessen. Das Palais des Pensionsfonds, das gegenüber dem Kreisgerichte steht, geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen und wird auch viel zur Verschönerung dieses Teiles der Stadt beitragen. Die Rechtsanwältin, die fernab vom Gerichtsgebäude bis nun ihre Anwaltskanzlei etabliert hatten, werden, soweit dies ihnen ermöglicht werden wird, sicherlich dort Unterkunft suchen. Nachdem das gegenüberliegende Gelände im vergangenen Jahre eine moderne Umzäunung erfahren hat, wird die Sodna ulica nun gleich von der Aleksandrova cesta aus einen viel netteren Anblick bieten. An Stelle des im Frühjahr abgetragenen Legethoffschen Geburtshauses hat die Banalsparkasse einen modernen Rahmenbau erstehen lassen, der dieser Tage unter Dach und Fach gebracht wurde. Durch diesen Neubau wird die obere Herrengasse erst dem Verkehr erschlossen werden, da die neue Baulinie bis auf die Breite der oberen Herrengasse zurückgeht. Das Erdgeschoß wird durch seine Riesenauslagen, die mit den bei uns vollkommen neuen Schiebefenstern versehen sein werden, sehr angenehm auffallen und verschiedene Geschäfte beherbergen. Dem Vernehmen nach werden diese Geschäftslotale im Vizitationswege an die Meistbietenden vermietet werden. Das erste Stockwerk wird die Filiale der Banalsparkasse innehaben, während das zweite und dritte Stockwerk, da es sich nur um große Wohnungen handelt, zahlungskraftigen Privatmiethern wie Ausübenden freier Berufe zur Ver-

Schach-Ecke

Rich. Haindl, Sarajevo

Problem Nr. 83

Stellung:

Weiß: Kh5, Tf8, Lg7, Sc5, Sg3; Bd2, d4, g2, g5, h2. (10 Steine).
Schwarz: Kf4, Da6, Lf5, Sg6, Sh4; Bb7, d3, d5, (8 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 82.

1. Tc7 — c4!

Nachrichten

Jugoslawien an der Prager Schacholympiade. Die folgenden nicht uninteressanten kritischen Ausführungen entnehmen wir einem Aufsatz im Zagreber „Morgenblatt“, der vermutlich aus der Feder Butovic stammt. Vor dem Beginn des Prager Turniers war Jugoslawien, namentlich von der tschechischen Schachpresse als Favorit bezeichnet worden. Wie kam es nun, daß Jugoslawien schließlich

fügung stehen wird. Das neu erbaute Geschäftshaus der Firma Matun in der Herrengasse, das Stadtbaumeister Rudolf Riffmann errichtet hat, steht ebenfalls vor seiner Vollendung und trägt gleichfalls zur Verschönerung der Herrengasse bei. An anderer Stelle unserer Stadt sind einstweilen, beinahe in aller Stille, jedenfalls ohne in der Presse größeres Aufsehen zu erregen, drei- bzw. vierstöckige Häuser erbaut worden, die gleich 24 Wohnungen in ihren Mauern bergen. Stadtbaumeister Ubaldo Nassimbeni hat die dortigen in seinem Besitz befindlichen alten Häuser abtragen und auf diesem Grund die erwähnten drei Neubauten entstehen lassen. Dadurch bekommt nun die Dreistraßenfront, Stroßmajerjeva, Drožnova und Gospejina ulica, einen imposanten Häuserblock, bei dem übrigens auch schon die neue Baulinie berücksichtigt erscheint. Bei der Erdbewegung im Frühjahr stieß man dort auf allerhand Schwierigkeiten. Bei der Straßenfront der Stroßmajerjeva ulica mußten besondere Maßnahmen getroffen werden, denn dieser Teil befindet sich auf dem seinerzeitigen Stadtgraben, der vor Jahrzehnten bereits zugeschüttet wurde. Nachdem man bereits drei Meter Erddreich ausgehoben hatte, war die Bauleitung gezwungen, weitere vier Meter tief Piloten einzutreiben und darüber auch noch einen Eisenbetonbalken zu legen, auf dem nun die Westfront dieses Häuserblocks ruht. Etwas weiter ostwärts stießen die Erdarbeiter auf die Fundamentsreste der alten Stadtmauer, deren kaum glaubliche Härte und Festigkeit den Beginn des Baues sehr verzögerte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein tief unter der Erde drauwärts führender alter Kanal angetroffen, der eine ansehnliche Breite und eineinhalb Meter Höhe aufweist. Der Kanal weist eine alte Ziegelwölbung und eine mit Steinen gepflasterte Sohle auf. Da er vollkommen stidluftfrei war, haben ihn einige Maurer des Unternehmens bis zur Koroška cesta begangen, wo er von einer alten Steinbrücke überwölbt ist, die bei der Erhöhung des Straßenniveaus einfach mitverschüttet wurde. Es dürfte sich in diesem Falle um einen alten Bewässerungskanal des ehemaligen Stadtgrabens handeln. Heute erhebt sich darüber der bereits erwähnte wuchtige Häuserblock, der hoffentlich bald die Smetanova ulica grünen wird, deren Verlängerung bis zur Oržnova ulica nach jahrelanger Verzögerung nun Donnerstag in unserem Gemeinderate beschlossen werden soll. Da sämtliche Anrainer nun bereit sind, hierfür sogar Opfer zu bringen, und da die durch die Neubauten der Gemeinde direkt deforativ wirkende Smetanova ulica erst dadurch die richtige Verbindung mit dem Stadtzentrum erhalten kann, ist nicht mehr zu zweifeln, daß die Stadtväter heuer diesen Herzenswunsch aller dieses Stadtviertel Bewohnenden erfüllen werden. Daß dadurch die sehr mitgenommene Koroška cesta wesentlich entlastet wird, ist ein weiteres Moment, das dafür spricht. Beim Bau der erwähnten drei Geschäfts- und Wohnhäuser sind erstmalig in unserem Staate die im Deutschen Reiche sehr gebräuchlichen Eisenbetonträgerdecken System „Rapid“ verwendet worden, deren leichte Konstruktion eine nicht nur große Tragfähigkeit besitzen, sondern auch eine vollkommene Feuersicherheit darstellt. In dem Häuserblock befinden sich 6 Vierzimmerwohnungen, 6 Dreizimmerwohnungen und ganze 12 Zweizimmer-

wohnungen; außerdem sind noch 2 Hausmeisterwohnungen vorhanden. Sämtliche Wohnungen sind vollkommen abgeschlossen und weisen ausnahmslos außer einem Badezimmer und Dienstbotenzimmer auch einen Wirtschaftsbalkon auf. Selbstverständlich hat jede Wohnung auch einen Gasherd, was die Bequemlichkeit besonders in den Sommermonaten bekanntlich unterstreicht. Die Drei- und Vierzimmerwohnungen haben außerdem auch noch jede ihren Straßebalkon. Diese drei Häuser werden spätestens im heurigen November bereits beziehbar sein. Als Beweis, daß in unserer Stadt noch immer große Nachfrage nach hygienischen und dabei doch noch preiswerten Wohnungen herrscht, mag der Umstand gelten, daß dort bereits jetzt keine einzige Wohnung mehr zu haben ist. Da in der nächsten Gemeinderatsitzung auch die Baubewilligung für den Neubau eines dreistöckigen Geschäfts- und Wohnhauses, das der bekannte Industrielle Herr Hermann Berg am neuen Hauptplatz errichten will, mit großer Wahrscheinlichkeit erteilt werden wird, kann im nächsten Jahr wieder mit einer einigermaßen nennenswerten Bautätigkeit gerechnet werden, umso mehr als im nächsten Jahre doch das neue Hauptzollamt, Postzollamt und ein Zollbeamtenwohnhaus mit Bestimmtheit errichtet werden sollen.

Ernennung bei der Feiw. Feuerwehr. Laut letztem Wehrrkommandobefehl ist der langjährige Kottführer Herr Rudolf Glabutschnigg zum Brandmeister und Kommandanten des 1. Zuges ernannt worden. Der bisherige verdiente Kommandant, Herr Raminsegermeister Martin Ertl, wurde auf eigenes Ersuchen wegen langandauernder Erkrankung außer Zugseinteilung gesetzt.

Gemeinderatsitzung. Donnerstag, den 13. August, findet mit Beginn um 6 Uhr abends die vierte ordentliche Gemeinderatsitzung statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Nicht weniger als 65 Gesuche um Aufnahme in den Heimatsverband harren ihrer Erledigung. Das Brückenprojekt, das den Stadtteil Melje mit dem Vorort Pobrežje verbinden soll, wird ebenfalls des näheren erörtert



1
Paket Persil
gibt
etwa 3 Eimer beste
Waschlösung

Persil wäscht selbsttätig

werden. Ueber den Bau der orthodoxen Kirche bzw. über den entgeltigen Platz, wo sie stehen soll, konnte bis nun noch immer keine Einigung zustande kommen, weshalb auch diese Frage auf der Tagesordnung stehen wird. Des weiteren will man sich über das neu zu errichtende Denkmal der südslawischen Kriegsfreiwilligen schlüssig werden, die Abtragung des Sodals des ehemaligen Tegetthoffdenkmals und jene des ehemaligen 47-er-Denkmal am Kalvarienberge beschließen u. s. w.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 9. bis einschließlich 15. August, ist der 3. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: 1. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Unsere freiwillige Rettungsstation hat vom 1. Jänner bis 6. August um 12 Uhr mittags in nicht weniger als 1344 Fällen intervenieren müssen. Es sind dies durchschnittlich gerechnet 6 Fälle pro Tag. Eine fürwahr dankenswerte Tätigkeit, der sich unsere braven freiwilligen Samariter unterziehen, die allseits vollste Anerkennung verdient.

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 9. bis einschließlich 15. August, versieht die „St. Heinrichs-Apotheke“, Hr. Vidmar, am Hauptplatz 20.

Bluj

Am Staatsrealgymnasium in Bluj werden die Wiederholungs- und alle anderen Prüfungen in der Zeit vom 24. August bis 1. September l. J. stattfinden. Die Schüler, die in die 1. Klasse einzutreten wünschen, sollen in der Zeit vom 24. bis 26. August Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung, versehen mit dem Schulzeugnis und dem Geburtschein, einreichen. Die Aufnahmeprüfungen werden am 27. August l. J. um 1/2 9 Uhr vormittags beginnen. Die Einschreibung der Schüler(-innen) wird vom 2. bis 5. September

bloß an vierter Stelle zu stehen kam? An und für sich ist dies angesichts der starken Konkurrenz durchaus kein Mißerfolg. Jugoslawien hat 12 Staaten geschlagen, unter diesen auch den ersten Sieger: Amerika; gegen zwei Staaten kämpften wir unentschieden, gegen vier Staaten verloren wir. Unser Haupttriumph war der eklatante Sieg über Großbritannien mit 3 1/2 zu 1/2. Dr. Asztalos und Pirc hatten kurz vor Turnierbeginn eine Operation durchgeführt. Trotzdem haben gerade sie mit größter Hingabe und Feuererfrier gespielt. Dr. Asztalos spielte am zweiten Brett (zweimal am ersten) und erzielte das sehr schöne Gesamtergebnis von 63%, wobei er gegen gewiegte Meister wie Dr. Tartakower, Marshall und Yates gewann. Ein geradezu glänzendes Ergebnis hat aber Pirc erreicht, der zehn Partien gewann, zwei verlor und fünf remiserte, was über 73% darstellt. Auch qualitativ sind seine Leistungen hochwertig. Er lieferte Glanzpartien gegen den Amerikaner Stoner, gegen den Engländer Winter u. a. Auch Mirko König, der als Erbsatzmann siebenmal in die Schranken trat, hat einen ausgezeichneten Erfolg zu buchen, da er fünf Partien gewann, eine remiserte, und eine verlor. Boris Kostić ist einer der stärksten Matadore Jugoslawiens, aber er ist Professional und auf der Olympiade war kein

Geld zu verdienen. Infolgedessen spielte er ohne Ambition und erzielte meist Remis und zwar auch gegen viel schwächere Gegner, die er leicht geschlagen hätte, wenn er sich nur ein wenig hätte anstrengen wollen. Am ersten Brett kämpfte Dr. Vidmar. Sein Gesamtergebnis ist nicht allzu günstig. Fünf gewonnen, 4 verloren und 7 remis. Unter allen Großmeistern, die an der Olympiade teilnahmen, hat er am schlechtesten abgeschnitten. Freilich hatte er es meist mit den stärksten Gegnern zu tun. Er hat auch einige Partien ganz ausgezeichnet und mit alter Kraft gespielt. Einige Leistungen wiederum waren recht matt. Gegen den Tschechen Flohr stand er schon auf Gewinn, verlor aber durch ein paar schwächere Züge alles und verlor. Gegen den Letten Mattison, spielte Dr. Vidmar in der letzten Runde recht schwächlich und ließ sich die Dame abfangen. Gegen den Amerikaner Kashdan spielte er schon die Eröffnung ungünstig und verlor rasch. Gegen den Italiener Rosselli hat Dr. Vidmar schon im Semmeringer Turnier 1926 bloß remis erzielt. Auch diesmal remiserte er, während Rosselli auf der Londoner Olympiade 1927 vom Zagreber Dr. Kalabar glatt geschlagen worden war. Der Däne Andersen hat auf der Prager Olympiade gegen alle Großmeister schrecklich verloren, so gegen Dr. Aljechin in 21,

gegen Bogoljubow sogar schon nach 13 Zügen. Dr. Vidmar erzielte jedoch bloß remis. Geradezu tragikomisch verlief die Partie Dr. Vidmars mit dem 21-jährigen Litauer Mitenas. Auf der Haager Olympiade 1928 war zwischen Przepiorka und Chéron eine drollige Partie gespielt worden, wobei schwarz (Chéron) frühzeitig ein Läuseropfer brachte und den Gegner im vierzehnten Zug matt setzte. Kurz nach der Haager Olympiade hielt der Wiener Meister Prof. Becker in Maribor einen Schachvortrag, wobei er diese Partie demonstrierte. Das Publikum unterhielt sich köstlich über den Hereinfall des Weißen. Unter den Zuhörern befand sich auch Dr. Vidmar. Und Dr. Vidmar fiel nun in Prag auf ganz die gleiche Weise gegen Mitenas herein. Im internationalen Nebenturnier B hat Milan Vidmar junior (Sohn Dr. Milan Vidmars) den ersten Preis und den Meistertitel errungen. Dr. Vidmar hat sich seinerzeit im „Jutro“ lebhaft dafür eingesetzt, daß sein Sohn in der Jugoslawischen Olympiade-Mannschaft mitspielte. Es ist in der Tat schade, daß nicht Milan der Ältere zu Hause geblieben ist und Milan der Jüngere nicht im Länderkampf mitgetan hat. Wäre Milan der Jüngere Erbsatzmann gewesen, so hätte Jugoslawien ganz sicher den ersten Platz errungen.

stattfinden. Die Einteilung der Prüfungen und Einschreibungen ist auf der Ankündigungstafel kundgemacht.

Vermählung. Dieser Tage wurde der Inhaber der mechanischen Werkstätte in Ptuj Herr Karl Jelinek mit Fräulein Rosa Smerlej, Zahlkassierin, getraut. Trauzeugen waren für den Bräutigam Herr Josef Berlić und für die Braut Herr Alois Berlić, Restaurateur.

Bedauernswerter Unfall. Am Dienstag nachmittags gegen 1/5 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen der Station Osluovci und Mošlajnce ein bedauernswerter Unfall. Das kaum 14 Monate alte Kind Ercilia des Tagelöhners Majcen, welcher höchstwahrscheinlich auf dem Felde arbeitete, kam am Boden kriechend auf das Eisenbahngeleise. Der aus Čakovac daher kommende Personenzug hat das junge Geschöpf überfahren, wobei das Kind beide Füße verlor. In schwer verletztem Zustand wurde es ins hiesige Spital gebracht.

Einbruch. Vor einigen Tagen wurde in die Pfarrkanzlei in Sv. Volfenl von einem unbekannten Täter eingebrochen, der verschiedene Gegenstände im Werte von zirka 1800 Din entwendete.

Einbruch. In der Nacht vom 4. auf den 5. August wurde in Majberg (Kološ) am Weingutsbesitz des Herrn Leopold Slawitsch neuerlich eingebrochen. Die bisher unbekannten Täter haben wieder Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.

Bestohlen. Auf dem Jahresmarkt am 5. August wurde der Schuhmachermeistersgattin Frau Katošojnik bei ihrem Verkaufsstand ein Geldebetrag von 2000 Din von einem unbekannten Täter gestohlen.

Todesfall. Am Mittwoch um 6 Uhr nachmittags ist die 39-jährige Kaufmannsgattin Frau Irma Zavernil nach längerem schweren Leiden gestorben.

Slovenska Bistrica

Die Amtseinführung des neuen Stadtpfarrers, des h. w. Herrn Ivan Solinc, ging unter Feierlichkeiten vor sich, wie sie bei einem derartigen Anlasse wohl nur selten entfaltet zu werden pflegen. Sie sind daher wohl weniger als eine reine Formgenügeleistung zu werten als vielmehr als eine willkommene Gelegenheit, der Person das designierten Stadtpfarrers besondere Ehren zuteil werden zu lassen. Bereits am Nachmittag des Vortages hatte die Stadt Flaggen Schmuck angelegt. Am Vorabend bewegte sich unter den Klängen einer Musikkapelle ein Fackelzug nach dem Stadtpfarrhof, um dem neuen Pfarrherrn durch Niedertritte und Ansprachen zu huldigen, wofür dieser in bewegten Worten dankte. Am Samstag, dem 1. d. M., um 10 Uhr vormittags erfolgte in der festlich geschmückten Stadtpfarrkirche zum hl. Bartholomäus die zeremonielle Amtseinführung durch Ueberreichung der Kirchen- und Tabernakelschlüssel an den neuen Stadtpfarrer. Hierauf zelebrierte dieser unter Assistenz ein Hochamt, das durch Gesang- und Violinensolis verschönt wurde. Zu Mittag fanden sich außer der Geistlichkeit der Nachbarpfarrern die Spitzen der Behörden und der Korporationen zu einem Bankett im Stadtpfarrhof ein. Tags darauf gab der Rath. Bildungsverein eine Theateraufführung, womit die Feierlichkeiten ihren Abschluß gefunden haben. Der neue Stadtpfarrer Ivan Solinc wurde am 15. Juni 1897 in Tonit bei Sv. Jurij ob j. z. geboren und dürfte somit zu den jüngsten Pfarrern der Lavanter Diözese zählen, wenn nicht überhaupt der Jüngste unter seinen Amtsbrüdern sein. Das Gymnasium besuchte er in Celje, die Reifeprüfung legte er in Maribor ab. Während des Weltkrieges war er Frequentant der Reserveoffizierschule in Slov. Bistrica und wurde bald hernach zum Offizier befördert. Er machte damals wohl kaum geahnt haben, daß diese Stadt aufs innigste mit seinem späteren Lebensweg verknüpft sein sollte! Nach Kriegsende vertauschte er den Waffenrock mit dem Priesterkleide und las am 8. Juli 1923 seine erste hl. Messe. Am 1. August 1923, also vor genau acht Jahren, begann seine Seelsorgewirksamkeit in Slov. Bistrica, die Dank seiner Verdienste zu einem ungewöhnlich raschen Aufstieg führen sollte. Für uns Deutsche der Stadt Slov. Bistrica war der Amtsantritt des neuen Stadtpfarrers nicht minder ein Freudentag. Steht er doch als Angehöriger der jüngeren Generation hoch über allen alten ungeliebten Vorurteilen, die dem ältern Geschlecht noch vielfach anhaften. Wir rufen dem jungen Pfarrherrn ein herzliches „Gott grüße und behüte Sie!“ zu.

Vermählung. In Eisenerz (Obersteiermark) hat sich kürzlich der Fachlehrer Herr Erich Schießl, ein Sohn des Oberlehrers der einstigen hiesigen deutschen Volksschule, Herrn Schuldirektors Heinrich Schießl in Straßgang, mit Fräulein Hilde Strobich vermählt. Herzliche Glückwünsche!

Franz Rober †. Am Freitag, dem 31. Juli, ist in Pestovec der Landwirt Herr Franz Rober im hohen Alter von 82 Jahren verschieden. Der Verstorbene war durch 40 Jahre Ausschußmitglied des Wechselfeitigen Vorschußkassenvereines und verjah durch 32 Jahre das Amt eines Vereinstassiers. Erst im Vorjahre zwang ihn sein hohes Alter, sich davon zurückzuziehen. In den letzten Jahren war der Entschlafene, eine in unserer Stadt allbekannte Persönlichkeit, Gegenstand verschiedener Ehrungen, die ihm u. a. die Ehrenmitgliedschaft des Wechselfeitigen Vorschußvereines brachten. Zum Zeichen der Trauer um sein ältestes, treues Mitglied hatte der Verein Trauerschmuck angelegt. Am Leichenbegängnis, das sich am Sonntag, dem 2. d. M., nach dem Friedhofe von Črešnjevec bewegte, nahm außer vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen der Vereinsausschuß vollzählig teil. Ehre seinem Andenken!

Todesfall. In Celje ist kürzlich der Glasermeister Herr Rudolf Kollenz an einem jahrelangen, schweren Leiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte, im 42. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene, ein gebürtiger Feistritzer, war der Bruder des Turnlehrers Herrn Ernst Kollenz in Mürzzuschlag und hinterläßt eine völlig unverförmte Familie, die der Wohltätigkeit mildtätiger Herzen warm empfohlen wird!

Das Königin - Maria - Ferienheim in Smartno wird demnächst eine Erweiterung erfahren. Anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs wird der Verein für Jugendschutz in Maribor am 17. August den Grundstein für ein neues Objekt in der Feriakkolonie legen. Der neue Bau soll erholungsbedürftigen Kindern das ganze Jahr hindurch Unterkunft bieten und fränklichen Kindern als Vorbeugung gegen Tuberkulose dienen. Gleichzeitig wird auch eine Waldschule begründet werden. Im Zusammenhang mit der Errichtung dieser neuen Institutionen fand dieser Tage die kommissionelle Besichtigung des in Betracht kommenden 75 Hektar großen Komplexes und des angrenzenden Geländes statt. Es wurden mehrere Stellen ausgesucht, die für die Errichtung des großen, teils gemauerten, teils aus Holz aufgeführten Gebäudes für hundert Betten, einer Liegeveranda und den nötigen Nebenräumen in Betracht kommen. Das Gebäude wird nötigenfalls später für die Unterbringung von 200 Kindern vergrößert werden. Auch ein großes Badebassin wird in unmittelbarer Nähe errichtet werden.

Die Einkommensteuersätze für das laufende Steuerjahr sind bis zum 11. d. M. in der Gemeindefanzlei zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt. Der Steuerbemessungsausschuß wird am 14. d. M. darüber verhandeln. Hierbei kann jeder Steuerpflichtige persönlich anwesend sein oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Eine Tombola veranstaltet am Sonntag, dem 23. d. M., die hiesige Frw. Feuerwehr mit vielen schönen Gewinnsten.

Ein glimpflich verlaufener Unfall ereignete sich am verflossenen Sonntag Nachmittag auf der Badernstraße. Einer glücklicherweise unbesetzten Militärfurche löste sich während der Fahrt von einem Rade ein Gummireifen, der den Pferden unter die Beine rollte und diese zum Scheuen brachte. Das Gefährt stürzte dadurch um und ging in Trümmer; der Kutscher mußte in bewußtlosem Zustand ins Marodenzimmer gebracht werden.

Ein roher Heberfall ereignete sich gelegentlich der Assentierungen auf der Mariborer Straße. Eine Gruppe Bacherer Burschen befand sich um die Mittagszeit auf dem Wege gegen St. Josef, als sie von dem als Raufhelden bekannten Brüderpaar Rudolf und Max Prepelic aus Gabernitz eingeholt wurde, die sich ohne unmittelbaren Anlaß auf den Landwirtssohn Joze Javornik aus Trajhajm stürzten und ihn mit einer Zaunlatte zu bearbeiten begannen. Schließlich stieß ihm Rudolf Prepelic ein langes Messer in den Rücken und durchschnitt ihm die Lunge. Der Schwerverletzte suchte beim Privatarzt Herrn Dr. Černej Hilfe, der ihm dringend riet, sich unverzüglich ins Krankenhaus zu begeben. Dennoch trieb er sich noch den ganzen Nachmittag in der Stadt herum, bis er zusammenbrach. In hoffnungslosem Zustand wurde er schließlich mittels Rettungsautos nach Maribor gebracht.

Ein Einbruch wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in das neuerbaute Haus des Schuhmachermeisters Herrn Ivan Jelen unternommen. Hierbei sind in der Schuhmacherwerkstätte den unbekannten Tätern 12 Paar Schuhe, Werkzeuge und verschiedene Lederarten im Gesamtwerte von 8000 Din zum Opfer gefallen. Gleichzeitig wurde in die Waschküche des in der Nachbarschaft befindlichen Hauses des Eisenbahnbeamten i. R. Herrn Martin Widmaier ein Einbruch versucht, der jedoch wegen „Unrentabilität“ aufgegeben wurde.

Ein seltener Fang ist dieser Tage dem Landwirt Herrn Hans Lidl geglückt. Auf seinem Besitze brachte er einen Edelmarbler zur Strecke. Das Exemplar wird fachmännisch präpariert werden.

Kočevoje

Kočevoje feiert das 10-jährige Regierungsjubiläum S. M. des Königs. Am Sonntag fand im Sitzungssaal des Gemeindeamtes eine Versammlung aller hiesigen Kulturvereine statt, die der Bürgermeister Herr Hofrat Max Kostonjavec einberufen hatte. Auf Antrag des Bürgermeisters wurde beschlossen, das 10-jährige Jubiläum S. M. des Königs feierlich zu begehen. Es wurde im Sinne des Antrages des Bezirkshauptmanns Herrn Albert Plazer ein Vorbereitungsausschuß gewählt, dessen Obmann Herr Gastwirt Gustav Verderber das Programm der Feier entwarf: Am 15. August um 18 Uhr Festigung des Gemeinderates; um 20 Uhr Fackelzug und Beleuchtung der Stadt; um 21 Uhr Festkonzert; am 16. August um 5 Uhr früh Tagwache, um 10 Uhr Festgottesdienst, hierauf öffentliches Konzert und Blumentag, nachmittags Volksfest.

Bauernnot im Gottscheerland. Aus Oršak bei Koprivnik wird uns berichtet: Eine schwere Heimsuchung lastet im heurigen Jahre auf den Bewohnern der Untergemeinde Buchberg, besonders der Ortschaften Schlechtbüchel, Schäßlein, Warmberg und Groditz, eine Not und ein Jammer, die die Zukunft recht düster erscheinen lassen. Mit gewohntem Fleiße zogen die braven Leute im Frühjahr hinaus auf die Felder und Fluren zur Arbeit, und die schöne grüne Erde stärkte sie mit Kraft und Ausdauer im Betriebe ihres mühevollen Tagewerkes. Da kamen die gefräßigen Wildschweine, zerwühlten und zerstampften das gepflügte Ackerland und richteten auf den hoffnungsvollen Frühjahrssaaten beträchtlichen Schaden an. Am 21. Juni hat ein gewaltiger Hagelschlag die Rebenpflanzungen der erwähnten Bewohner in Mäuler total verwüstet und ihre Felder in der Gemarkung der Ortschaften derart zugerichtet, daß das Getreide kurzerhand abgemacht werden mußte. Dazu kam die anhaltende Dürre, während des ganzen Sommers hat es — nur am 21. Juli etwas ausgiebiger geregnet — die Zisternen und wenigen Waldquellen gänzlich trocken legte und schredlichen Wassermangel verursachte. Das Trinkwasser für Menschen und Vieh mußte tagtäglich über zwei Stunden weit zugeführt werden. Wenn in dieser Zeit eine Feuersbrunst ausgebrochen wäre, dann gnade Gott den armen Leuten! Die Wiesen, Acker und Fluren zeigen ausgebrannte Flächen. Die Feldkulturen konnten und können wegen Mangel an Feuchtigkeit nicht gedeihen. Die wenigen Kartoffel haben die Größe von Haselnüssen, Heu ist sehr wenig, Grummet wird keines, das Obst ist zur Gänze abgefallen, Gemüse ist nicht mehr zu erwarten, Schweinefutter nichts. So eine armselige Jahresernte war seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen gewesen. Die Leute haben ihr Unglück nicht verschuldet; dieser Gedanke muß ihren Kummer lindern, ihren Geist aufrichten. Der gütige Gott möge sie unter der großen Last ihrer Armut trösten und segnen, daß sie nicht Kleinmütigkeit und Zaghaftigkeit niederdrücke. Und die Regierung, die um Steuerabschreibung und Unterstützung gebeten wurde, möge bereitwilligst dem notleidenden Volke mit ausgiebiger Hilfe entgegenkommen. Es bedarf derselben schnell: „Doppelt gibt wer schnell gibt.“

Trauung. Getraut wurden am 29. Juli in der Filialkirche zu Alfriesch der Besitzer Herr Johann Tschintel aus Koprivnik 32 (ein Bruder des Herrn Oberlehrers Max Tschintel in Koč. Reka und des Herrn Notars Otto Tschintel in Villach) und Josefa Stalzer aus Alfriesch 11. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

Todesfall. Hier ist am Sonntag Frau Maria Javorel, Mutter des beliebten Buchhalters des Kohlenbergwerks, im ehrwürdigen Alter von 86 Jahren gestorben.

Wirtschaft u. Verkehr

Vor der Hopfentampagne. Wie alljährlich, fand auch heuer vor Beginn der Hopfentampagne eine Hauptversammlung des Hopfenbauvereins für Slowenien in Jalec statt. Auf der Versammlung am vergangenen Sonntag, die von 600 Mitgliedern besucht war, erstattete der Geschäftsführer des Vereins Herr Oberlehrer i. R. Anton Petric über die Lage des Hopfenbaues in anderen Ländern Bericht. Darnach erwartet die Tschechoslowakei eine reiche Ernte, in Deutschland machen Läuse und Peronospora Sorgen, Belgien und Frankreich wissen nichts Lobenswerthes zu berichten, Polen meldet einen ähnlichen Stand, wie er bei uns zu verzeichnen ist. Ueber die von unseren Hopfenbauern einzunehmende Haltung bezüglich der Ernte war der Redner nachfolgender Meinung: „Das Mitteleuropäische Hopfenbüro schrieb vor 14 Tagen dem Hopfenbauverein, daß ein Drittel der heurigen Ernte vernichtet werden sollte, und zwar sollten die Hopfenbauern sofort ein Drittel der Anlagen abschneiden. Später wurde sogar die Vernichtung der Hälfte der Anlagen empfohlen. Wir haben unsere Anlagen schon auf die Hälfte der Vorkriegsfläche eingeschränkt und voriges Jahr alle schlechtere Ware ungepflückt gelassen; das gleiche

werden wir auch heuer tun, während die anderen Hopfenbaugebiete bei fast unverminderten Anlagen das gesamte Produkt pflücken. Wir können unser Produkt nicht noch mehr einschränken, weil wir unsere Abnehmer auch heuer zufriedenstellen müssen. Wir werden unser ganzes Qualitätsprodukt pflücken und auf den Markt stellen, damit wir noch mehr Abnehmer finden. Mit schwerer und ausdauernder Arbeit erkämpften wir uns im vorigen Jahre unseren Ruf zurück und wir wollen ihn auch erhalten. Während anderen Hopfenbaugebieten die Möglichkeit gegeben ist, sich auf andere Landwirtschaftszweige umzuorientieren, ist dies für uns im Sanntal nicht möglich, weil wir zuviel im Hopfenbau angelegt haben und mit keinem anderen Produkt Aussichten für die Zukunft haben.“ Die Ausführungen des Geschäftsführers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Bezüglich der Zeit der Pflücke einigte sich die Versammlung dahin, daß mit der Pflücke zwischen dem 10. und 17. August begonnen werden soll. Kopslose Eile sei nicht am Platz und der Hopfen dürfe nicht bloß wegen der grünen Farbe gepflückt werden, andererseits dürfe man auch nicht säumig sein, weil zu reifer und brauner Hopfen den ganzen heurigen Verkauf verderben könnte. Gepflückt darf nur schön grüner und genügend ausgedoldeter Hopfen werden. Bezüglich des Pflückerlohnes

blieb man beim alten; bei dreimaliger warmer Kost wird 1.50 Din, ohne Kost 2 Din pro Maß grünen Hopfens gezahlt werden. Da bei der verschärften Wirtschaftskrise dieser Lohn ein großes Opfer für die Hopfenbauern bedeutet, haben sich alle Versammlungsteilnehmer verpflichtet, diesen Beschluß solidarisch durchzuführen; es ist daher zu hoffen, daß die unzulässige Ueberschuldung und das Wegnehmen schon gekommener Pflückerinnen aufgehört wird. Viel Sorge bereitete der Versammlung auch die Tatsache, daß trotz aller Urgezen unsere Eisenbahnstationen die schon vor einer Woche von der Regierung bewilligte Verordnung über die halbe Fahrt der Hopfenpflücker noch nicht bekommen haben.

Wirtschaftskrise in Polen. In Polen ist im Hinblick auf die prekäre Finanzlage des Staates fast 5000 Beamten und Staatsangestellten der Dienst gekündigt worden.

Vorzügliche Weizenernte in der Woiwodina. Die landwirtschaftliche Abteilung des Donaubanats teilt mit, daß die heurige Weizenernte auf dem Territorium des Donaubanats 14,020.000 Meterzentner ergeben hat, d. i. um 4.5 Millionen Meterzentner mehr als im Jahre 1930.

Ein altes Lied

Novelle von Anna Wambrecht-Jamer

10
Mit diesen Worten zog er beides aus seiner braunen fettigen Ledertasche hervor, die er an einem Riemen über der Schulter hängen trug.

„Wer hat dir das gegeben, Mensch? Warst du in der Burg?“ Die welken Blumenreste zitterten in Georgs Händen.

„Was werd' ich in die Burg geh'n, wo sie niemanden hineinlassen, so daß die Leut' im Markt nicht wissen, was es dort oben gibt!“, ratiionierte der Handwerksbursche ärgerlich. „Ein blondes Mädel in einem Bürgerhaus hat mich gefragt, ob ich in diesen Ort hier komm' und hat mir ihren Taustaler geschenkt, damit ich Euch einen Gruß sag. Und Ihr solltet vor dem Frühjahr nit heimkommen. Wie ich schon aus dem Haus war, hat sie mir die Blumen da nachgebracht.“ So der Bericht des rotenästen Wandersmannes.

Da trug der Junker die Blumen auf das verstaubte Fensterbrett und legte sie dort hin. Dem Fremden gab er ein paar kleine Münzen, worauf sich der brummend und kopfschüttelnd entfernte. Denn daß ein schmuder Bursch über derlei Grüße nicht mehr Freude zeigte, hatte er noch nicht erfahren.

Georg setzte sich ans Fenster und schaute über das weite regentruhe Feld vor sich. Unten am Feldweg schwannte ein dunkler Zug mit Lichtern hin. Da ging die Allerseelenprozession auf den Kirchhof. Des Junkers Blick fiel auf die weiten zerdrückten Blumen auf dem Fensterbrett. Ihm war, als kämen sie von einer Bahre. Dann fiel ihm der alte Volksglaube ein, daß wer am Allerseelentag Blumen bekommt, im selben Jahr noch sterben müsse.

Er lächelte dazu. Denn trotz aller Gefahr, die ihm drohen mochte, entschloß er sich an diesem Tage heimzureiten.

Er befahl dem Knecht sein Pferd bei Tagesanbruch bereitzuhalten. Aber als er am nächsten Morgen mit dem ersten Hahnenschrei fortreiten wollte, lahmt das Tier. Unmutig und voll peiniger Ungebuld schickte er den Knecht ins Dorf zum Kurtschmied. Aber es verstrich der halbe Tag, bis der Knecht unverrichteter Dinge daherkam. Er hatte den Kurtschmied nicht zu Hause angetroffen. So lautete die Auskunft des duckmäußigen stillen Gefellen.

Erst gegen Abend, nachdem er von einem entfernten Gehöft zurückgekehrt war, kam der Kurtschmied daher. Doch war er nicht im Stande, das Uebel gleich zu beheben. Er verordnete Umschläge von allerlei Kräutern für den kranken Gaul und erklärte, derselbe müsse einige Tage Ruhe haben.

Nun wollte sich Georg ein Pferd ausborgen und fragte in der ganzen Umgebung herum. Aber weil er mit den Leuten sonst nicht umging, fand jeder eine Ausrede, um ihm den Dienst zu verweigern.

So verging dem Junker in peinvoller Unruhe ein Tag nach dem andern. Das eigene Pferd wollte, obwohl er den Kurtschmied täglich holen ließ, nicht besser werden und so mußte er sich denn gedulden. Tagsüber trieb er sich ruhelos herum und seinen unruhigen Schlaf quälten schwere Träume.

Nach einer Woche begann sich der Zustand des Pferdes zu bessern und der Kurtschmied erklärte, daß es in einigen Tagen wieder ganz hergestellt sein werde.

Da brachte am zwölften Tage nach Allerseelen ein reitender Bote zwei versiegelte Schreiben an den Junker. Das eine davon war dünn, das zweite jedoch bildete ein etwas umfangreicheres Päckchen wie von einigen zusammengefalteten Blättern. Die Schrift auf diesem Briefe kannte Georg nicht.

Das dünne Schreiben zeigte die Schriftzüge des Freiherrn Adam Heinrich. Fiebernd vor Hast riß es der Junker auf. Es enthielt von des Freiherrn eigener Hand nur wenige Zeilen.

An den Pfleger

Junker Georg

Auf Unserer Herrschaft zu St. Margarethen.

Sobald ihr diese Zeilen empfanget, machet euch auf den Weg und reitet ungesäumt anher zu uns, da wir euer allda bedürfen.

Gegeben auf unsrer Schloßherrschaft,
am 10. Novembris 1626

Adam Heinrich Freiherr von
Herr und Landstand.

Trotzdem Georg wußte, daß dieses Schreiben seines Herrn und Todfeindes im Grunde nicht Gutes bedeuten konnte, atmete er doch auf. Nun konnte er wenigstens heimkehren, ohne die Freifrau zu gefährden, und konnte ihr wieder nahe sein und ihr beispringen. Einen Augenblick überwog die Freude, die Geliebte wiedersehen zu können, alle niederschlagenden und schmerzlichen Empfindungen in seiner Seele und ließ ihn des zweiten Briefes fast vergessen.

Als er diesen endlich aufnahm und das Siegel daran erbrochen hatte, entfaltete er zwei von unbekannter Hand engbeschriebene Pergamentbogen.

Raum er die ersten Zeilen gelesen hatte, griff er sich erbleichend an die Stirn und las mit jagernder Hast weiter, bis die Blätter seinen Händen entglitten und er laut aufschreiend zusammenbrach.

Dieser zweite Brief aber lautete also:

Edler Junker!

Weil mich der alte Schaffner Mathias gebetten und derweilen er selbst des Schreibens unkundig ist, tue ich, der Seelsorger Joannes von S. Nicolai Euch thut und zu wissen von dem schrecklichen Unheil, und Heimsuchung so sich auf Eurer heimatlichen Burg zugetragen hat.

Ihr wißt, daß der Freiherr dortselben und sein Ehegemahl, obgleich von Gott zusammengefüget, einander nicht gut sein konnten, wie ansonsten Menschen in christlicher Lieb, in Ehr und Zucht zusammenhalten. Wenn auch von ihrem heimlichen Unfrieden und Unverständnis wenig unter das Volk kam, so lebten sie doch so, daß sie jedem schlechten Bauersmann sein Hausglück hätten neiden müssen.

Es kam aber so, daß die Freifrau gelegenen Leibes ward ohne des Freiherrn Wissen. Und am Dienstag nach dem Allerseelentag gebar sie eine Mägdeleins. Was sich hernach zwischen Herrn Adam Heinrich und seinem Ehegemahl begeben, hat niemand gehört oder gesehen. Aber am Tage drauf war das Kindlein tot und die Mutter selber hatte es, verblendet von Angst und Schrecken, ums Leben gebracht, welche Tat der Unseligen der ewige Richter vergehen möge.

Der Freiherr aber berief ein heimliches Gericht ein und da ward das Weib nach alter Satzung ob seiner schweren Schuld zum bitteren Tod durch Hentershand verurteilt. Darob erhob sich allenthalben groß Wehklagen, obgleich die Freifrau selbst gar wunderbar gefaßt und ruhig blieb. Dem Pfarrherrn, der ihr auf ihrem letzten Gange beistand, sprach sie vom Junker Georg, wie der ihr einziger Freund im Leben gewesen sei, daß sie ihn grüßen und ihm sagen lasse er möge fliehen so weit er könne damit der Freiherr nicht auch ihn verderbe.

Auf der Richtstatt, wo der Galgen auftrat, wars dem rauhen Henter schwer seines Amtes zu walten und Erbarmen erfüllte ihn ob der Jugend und Schönheit der Verurteilten. Sie aber kniete ruhig nieder und legte das Haupt auf den Block, gleichsam in heiliger Büsserfreude. Der Pfarrherr betete das Vaterunser vor und sie fügte daran mit vernehmlicher Stimme, daß es alle Umstehenden hörten, den englischen Gruß. Als sie darinnen bis zum heiligen Namen unsres Herrn Jesus gekommen war, schien es dem Henter Zeit, das Schwert fauste im weiten Schwunge durch die Luft und das bleiche Haupt fiel vom Blode. Da aber geschah ein Wunder. Darob das Volk erschauerte und auf die Knie fiel. Der Gerichteten Mund sprach das begonnene Gebet zu Ende und schloß sich erst nach dem Amen auf ewig. Ob diesem Mirakel begann das Volk über den harten Richterspruch zu murren.

Als sie dann zum Schlosse kamen um dem Freiherrn das Wunder zu verkünden, war derselbe nicht mehr in seiner Behausung. Ein altes Weiblein im Markt, so zum Haushüten daheim geblieben war, wollte seinen großen Reifewagen, bald nachdem der Henterszug den Markt verlassen hatte, eilig auf der Straße, die nach der Kreisstadt führt, dahinfahren gesehen haben.

So ging der Schaffner Mathias allein hinauf ins Schloß, in dessen Räumen das Grauen eingezogen war und versperrte die Zimmer der Herrschaft, wo das schöne Bild der unseligen Freifrau, welches von einem Meister im fernen Lande Italien gemalt worden war, zertrümmert auf dem Boden lag.

Heute früh kam der Mathias zu mir und bat ich solle Euch in wohlgelehrter Schrift all dies Unheil berichten und zu wissen thuen, was also geschehen ist.

Anjeho beschließe ich mein trauriges Geschreib und empfehl Euch, edler Junker, ob Ihr nun unschuldig an alledem seid oder nicht, gleichwie uns alle dem gnädigen Schutze Gottes, des allmächtigen und allwissenden Herrn.

Gegeben zu S. Nicolai, am Tage des hl. Andreas
anno domini, 1626

P. Joannes, Pfarrherr.

21-jähr. Absolventin

einer 3-klassigen höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe, perfekt in Weissnähen, Schnittzeichnen, Kleidernähen, allgemeiner Haushaltung, Stenographie, Maschinschreiben, Klavierspiel, befähigt auch zum Unterricht in diesen Fächern, sucht gegen bescheidene Bedingungen Stelle in einem Haushalt oder in entsprechender Wirtschaft auch auf dem Lande. Vollkommen vertraut sowohl mit allen Haushaltsarbeiten wie mit allen Kanzleiarbeiten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36354

Wer will zum

Film?

Schreiben Sie an F. R. A. Hennig, Berlin-Grünwald 32.

Auto-Garage

sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36335

Pensionist

kaufmänn. gebildet, korrespondiert deutsch, slovenisch, kroatisch, sucht entsprechenden Posten. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36341

Koststudent

(Untergymnasiast) aus besserem Hause wird aufgenommen. Gute Kost, Klavier, gewissenhafte Aufsicht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36355

Realität

im oberen Drautal, schöner Bauernbesitz mit guten Gebäuden, an der Banalstrasse eben gelegen, 10 Minuten zur Bahn, 18 Joch erstklassige Felder und Wiesen, 6 Joch Wald, 10 St. Rinder, 10 St. Schweine, die Wirtschaft maschinell eingerichtet, samt Inventar, Fahrnissen u. s. w. sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwltg. d. Bl. 36352



Hauptbetriebsstelle der Messeausweise Bankhaus Bezjak, Marlbor, Gosposka ulica. Gegen Vorweis des Messeausweises visumfreie Einreise. Nur Reisepass erforderlich.

Ich kaufe in der kommenden Ernte Zwetschken

nur grosse, süsse Früchte in Waggonladungen und erbitte äusserste Offerten bei Abnahme am Verladebahnhof gegen Barkasse.

Hans Dalbazi, Leipzig—Grossmarkthalle.

Wiener Messe

6. bis 12. September 1931 (Rotunde bis 13. September)

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Möbelmesse / Reklamemesse / „Das Lichtbild in der Reklame“ / Ausstellung neuzeitlicher Gasgeräte „Elektrizität im Haushalt“

Pelzmode-Salon / Wiener Strickmode

RADIO- UND SCHWACHSTROM-MESSE

Bürobedarfs-Ausstellung / Eisen- und Patentmöbelmesse Bau- und Strassenbaumesse / Technische Neuheiten und Erfindungen / Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel / Oesterreichische Wintersport-Ausstellung

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Passvisum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugosl., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Din 50,—) erhältlich bei der **Wiener Messe A.-G., Wien VII.**, sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Messehaus und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

CELJE: Erste Kroatische Sparkassa, Filiale Celje
Tujeko prometna pisarna.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibebücher, Diplome, Parten, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die

Deutsche Zeitung

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o 5